
Soziale Probleme

Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle

21. Jahrgang, 2010, Heft 1

Editorial: Die Soziale Probleme in neuem Gewand 5

Ethnische Diskriminierung und soziale Kontrolle in Frankreich

Die Färbung des Urteils? Diskriminierungen in der französischen Justiz
am Beispiel eines Pariser Gerichts
Fabien Jobard und Sophie Névanen 9

Die Polizei als Abbild der Gesellschaft? Prozesse der Diskriminierung
bei der Rekrutierung von Frauen und ethnischen Minderheiten für die französische Polizei
Dominique Duprez 35

weitere Beiträge

Fragmente postmoderner Lebensformen jenseits der Kneipe – Eine Topographie städtischer
Sozialräume bei Nacht und ihrer Problematisierung anhand des öffentlichen Trinkens
Sascha Schierz 61

Steigende Punitivität oder stabile Sanktionsorientierungen der Bundesbürger?
Das Strafverlangen auf der Deliktebene im Zeitvergleich
Karl-Heinz Reuband 82

„Willingness to Pay for Security“ bei Passagierkontrollen am Flughafen –
Zu den individuellen Kosten öffentlicher Sicherheit
Christian Lüdemann und Christina Schlepper 97



CENTAURUS
Verlag & Media KG

ISSN 0939-608X

Editorial: 20 Jahre *Soziale Probleme* und nun in neuem Gewand

Etliche Kollegen und Kolleginnen haben bereits angefragt, ob denn die Zeitschrift *Soziale Probleme* noch existiere, und auch Bibliotheken melden sich regelmäßig mit der Frage, wann denn mit dem neuen Heft zu rechnen sei. Im Vergleich zu einigen anderen Fachzeitschriften konnte man sich in der Tat nie darauf verlassen, dass an bestimmten Zeitpunkten im Jahr eine neue Ausgabe vorlag, und es ist durchaus öfter vorgekommen, dass für längere Zeit gar kein Heft erschienen ist.

Dies hat sich allerdings eigentlich seit Beginn nicht groß verändert. Es gab immer gute Gründe für Verzögerungen. In der Vergangenheit war es mal der Verlag oder die Druckerei, die ein fertiges Heft sehr lange liegen ließen, manchmal lag es an den Gutachtern und Gutachterinnen, die mit der Bewertung von Artikeln nicht fertig wurden, häufiger war die Redaktion schuld, die aufgrund anderer Verpflichtungen nicht dazu kam, die Beiträge zu redigieren und zu formatieren. Schließlich fehlten manchmal ganz einfach qualitativ akzeptable und publizierbare Beiträge.

Tatsächlich ist es uns aber bislang immer noch gelungen, wieder in den normalen Rhythmus von zwei Heften pro Jahr zu kommen – und dies seit nunmehr 20 Jahren. Die *Soziale Probleme* wurde 1990 vom damaligen Vorstand der Sektion „Soziale Probleme und soziale Kontrolle“ der DGS (Günter Albrecht, Manfred Brusten, Karl-Heinz Reuband, Friedrich Stallberg und Laszlo Vascovics) gegründet und in Zusammenarbeit mit dem Centaurus-Verlag, damals noch von Karlhans Liebl geleitet, herausgegeben.

Die Bilanz dieser 20 Jahre kann sich durchaus sehen lassen, nicht nur in qualitativer Hinsicht, sondern auch quantitativ: In der Zeitschrift sind bislang

175 Artikel erschienen, mit insgesamt über 150 verschiedenen Autoren und Autorinnen, die ein weites Feld sozialer Probleme und sozialer Kontrolle mit unterschiedlichen theoretischen und methodologischen Perspektiven bearbeitet haben.

Die Zeitschrift ist dabei einer inhaltlichen Linie treu geblieben. Was noch 1990 als Wunsch im Editorial der ersten Ausgabe formuliert worden war, ist in der Tat zu einem realisierten Programm geworden, das auch für die Zukunft Bestand haben und von den aktuellen Herausgebern und Herausgeberinnen geteilt wird:

„Die Herausgeber wünschen sich Beiträge vor allem zu den folgenden Themenbereichen:

- *Empirische Analyse der für die Entstehung sozialer Probleme bedeutsamen Strukturen und Prozesse;*
- *Erforschung der Konstitutionsbedingungen sozialer Probleme;*
- *Diskussion und Weiterentwicklung der zentralen Ansätze zur „Theorie sozialer Probleme“;*
- *Untersuchung des Verlaufs sozialer Probleme und sozialer Bewegungen;*
- *Analyse von Bedeutung, Zusammenhang und Wirkungen einzelner Instanzen der Problemdefinition;*
- *Untersuchungen zur Lebenslage sozialer Rand- und Problemgruppen;*
- *Erklärung und Untersuchung einzelner sozialer Probleme, von den klassischen Mißständen (z. B. Armut) bis zu den neuesten „Übeln“ (Aids, Umweltprobleme etc.);*
- *Analysen zum Zusammenhang sozialer Probleme mit verwandten Phänomenen (soziale Bewegungen, soziale Abweichung);*
- *Theorie und Analyse der Politik sozialer Probleme;*
- *Soziologische Analyse der Organisation/Instanzen sozialer Kontrolle, ihrer normativen Grundlagen und ihres Handlungswissens;*
- *Evaluation von Prävention und Intervention im Bereich sozialer Probleme;*
- *Beiträge zur methodologischen Fundierung der Problemforschung*

Besonderen Wert legen die Herausgeber darauf, daß die Zeitschrift für das gesamte Spektrum sozialwissenschaftlicher Theorierichtungen offen ist. Ferner betonen sie, daß auch in bezug auf das Empirieverständnis Pluralismus Programm ist. Darüber hinaus sind die Herausgeber um ein ausgewogenes Verhältnis von theoretischen und empirischen Beiträgen bemüht.“

Die Zeitschrift ist in die Jahre gekommen, aber es gibt sie immer noch – und sie hat sich in der Landschaft soziologischer Fachzeitschriften etabliert, auch

wenn das Forschungsfeld „Soziale Probleme und soziale Kontrolle“ heute nicht mehr den gleichen Stellenwert zu haben scheint wie noch vor 20 Jahren.

Bereits vor fast 10 Jahren wurde in einer gemeinsamen Stellungnahme der *Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle* und der *Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie* (GIWK) (Soziale Probleme 2001/1-2: 209) gemahnt, dass viele der bis dahin existierenden Professuren an soziologischen Fachbereichen mit einer Denomination „soziale Probleme“, „soziale Kontrolle“ oder „abweichendes Verhalten“ drohen umgewidmet zu werden, und dass damit für ein ganz zentrales soziologisches Forschungsfeld der institutionelle Rahmen aufgegeben würde. Es ist tatsächlich noch schlimmer gekommen als damals befürchtet. Von den in der damaligen Erklärung genannten neun Professuren an soziologischen Fachbereichen, die eine derartige Denomination hatten, existiert mittlerweile nur noch eine in Hamburg, alle anderen Stellen sind nach der Emeritierung oder Pensionierung ihrer Inhaber nicht wieder besetzt oder umgewidmet worden.

Gleichwohl wird weiter an sozialen Problemen und an sozialer Kontrolle geforscht, häufig in angrenzenden Spezialdisziplinen oder an speziellen Instituten, die sich der Erforschung einzelner sozialer Probleme und ihrer Kontrolle widmen. Vielleicht wird heute sogar mehr als früher an sozialen Problemen und ihrer Bearbeitung geforscht, schließlich haben wir keineswegs weniger, sondern eher mehr soziale Probleme in der Gesellschaft. Man mag die Bedeutung wissenschaftlicher Analyse sozialer Probleme und sozialer Kontrolle ganz unterschiedlich bewerten, der Bedarf an kritischer theoretischer und empirischer wissenschaftlicher Analyse ist keineswegs gesunken. Die Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle und die von ihr behandelten Fragen sind und bleiben ein zentrales Forschungsfeld, ohne das gesellschaftliche Entwicklungen nicht adäquat verstanden werden können. Die Zeitschrift leistet hierfür einen wichtigen Beitrag.

20 Jahre *Soziale Probleme* ist vermutlich kein Grund zum Feiern, und wir haben von der Idee Abstand genommen, ein Sonderheft aus Anlass des Geburtstags herauszugeben,* gleichwohl gibt es mit dem vorliegenden Heft 1-2010 einige gravierende Neuerungen anzukündigen:

* Dem 30jährigen Bestehen der Sektion *Soziale Probleme und soziale Kontrolle* in der DGS hatten wir 2006 ein Heft gewidmet (Heft1), das sich mit den Entwicklungen, Fragestellungen und Problemen der Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle auseinandersetzt.

1. *Die Zeitschrift bekommt ein neues „Cover“.* Über Geschmack kann man nicht streiten, heißt es, wir haben es trotzdem getan, zumindest haben die Herausgeber und Herausgeberinnen darüber diskutiert. Der „Auftritt“ sollte moderner werden, gleichzeitig aber auch weiterhin Seriosität ausstrahlen.
2. *Die Zeitschrift hat ein neues Komitee von Herausgebern und Herausgeberinnen.* Die Zeitschrift Soziale Probleme wird jetzt herausgegeben von Günter Albrecht (Bielefeld), Mechthild Bereswill (Kassel), Axel Groenemeyer (Dortmund), Hans-Günther Heiland (Bremen), Susanne Karstedt (Leeds, GB), Helge Peters (Oldenburg), Jo Reichertz (Essen), Herbert Reinke (Berlin), Karl-Heinz Reuband (Düsseldorf), Albert Scherr (Freiburg), Michael Schetsche (Freiburg), Marc-Henry Soulet (Fribourg, CH), Anne Waldschmidt (Köln) und Jan Wehrheim (Hamburg). Damit ist die Zeitschrift nicht nur personell auf eine breitere Basis gestellt, auch inhaltlich und geografisch soll auf mehr Kompetenzen zurückgegriffen werden. Die Redaktion wird jetzt von Axel Groenemeyer (Dortmund), Hans-Günther Heiland (Bremen) und Melanie Ratzka (Dortmund) besorgt.
3. *Die Zeitschrift ist auch online.* Der alte Internetauftritt wurde zum letzten Mal vor mehr als fünf Jahren aktualisiert, und er war schon immer nur ein Provisorium gewesen. Wenn sich in den letzten 20 Jahren etwas wirklich verändert hat, dann ist es der Zugriff auf Informationen: Was heutzutage auf Google nicht zu finden ist, das existiert schlechterdings überhaupt nicht. Der neue Internetauftritt bietet nun nicht nur eine Suchfunktion nach Beiträgen oder Autoren und Autorinnen, sondern ermöglicht auch den Online-Zugriff auf (fast) alle Beiträge der Zeitschrift im PDF-Format. Wir sind mit dem Verlag überein gekommen, dass die jeweils letzten beiden Jahrgänge nur in einer Print-Version zu beziehen sind. Die neue Homepage ist unter folgender Adresse zu finden: [\[http://www.soziale-probleme.de\]](http://www.soziale-probleme.de) (und selbstverständlich bei Google).
4. *Die Zeitschrift wird teurer.* Wenn sich in den letzten 20 Jahren etwas wirklich nicht verändert hat, dann waren es die Preise der Zeitschrift. Die merkwürdig „krummen“ Beträge von z. B. 14,32 € für ein Einzelheft erklären sich immer noch durch die Umrechnung der alten D-Mark-Beträge. Gleichwohl liegen wir mit den neuen Preisen immer noch deutlich unter denen vergleichbarer Fachzeitschriften, so dass wir den Wün-

schen des Verlags keine wirklich guten Argumente entgegensetzen konnten.

Wir versprechen uns von diesen Neuerungen u. a. eine Steigerung der Verbreitung und des Bekanntheitsgrades der Zeitschrift. Dies betrifft nicht nur eine Ausweitung der Leserschaft, sondern bedeutet auch einen Gewinn an „Attraktivität“ bei Autoren und Autorinnen, denn davon lebt die Zeitschrift.

Die Zeitschrift wird professioneller werden und wir werden uns bemühen, die Geduld sowohl von Autoren, Autorinnen als auch von Lesern, Leserinnen und Bibliothekaren oder Bibliothekarinnen weniger häufig zu strapazieren. Dafür sind wir aber auch auf die aktive Mitarbeit angewiesen. Wir brauchen immer wieder interessante neue Beiträge und, falls es dieser Motivation bedarf, die Zeitschrift ist *peer-reviewed* (und eine Veröffentlichung in der Zeitschrift „zählt“ heute bei vielen Bewerbungen).

Falls Sie selbst einen Beitrag fertig haben oder in ihrem Netzwerk jemanden haben, der ein interessantes Thema bearbeitet, lassen Sie es uns wissen und schicken Sie uns den Beitrag, damit wir ihn begutachten können. Im Übrigen schadet es der Zeitschrift auch nicht, die „eigene“ Bibliothek sowie Kollegen und Kolleginnen für ein Abonnement zu mobilisieren.

Die Herausgeber und Herausgeberinnen

